

## PRÆFATIO.

**D**ie Vernunft giebt, der Glaube lehret, daß die Seele des Menschen unter allen Geschöpfen Gottes, das alleredelste, schönste, und vortrefflichste sey, weilen demselben der dreyeinige Gott sein Gleichniß und Ebenbild, eingetrucket. Aber das edelste schätzte sich gering, das schönste bekleidete sich mit Laven, und vertuschte seine Schönheit, das vortrefflichste verließ ihre Kostbarkeit auf einmal, als sich nemlich der Mensch gelüsten ließe den Befehl Gottes zu übertreten, alsbald ergieng der ewige Todes-Sentenz über selbigen: doch erbarmte sich die Liebe Gottes, die Gottheit bekleidete sich mit der Menschheit, der Sohn des himmlischen Vatters gab einen Hirten ab, suchte durch ganzer 33. Jahr die Seel des Menschen, als das verlorhne Schäffel, ja um solches mit seinem Blut zu erkauffen, setzte er sein Leben in die Schanz, war also Christus der erste eiffrige Seel-Sorger und Pfarrer. O was vor Mühe, und wie viel bitteren Schweiß hat die Seel-Sorge Christo gekostet! Christus erkiesete zu Gehülffen seine Apostel und Jünger, trug denen auf diß beschwerliche Seelen-Ammt, machte Petrum zu einem allgemeinen Pfarre seiner Kirchen, Matth. 16: weyde meine Lämmer, weyde meine Schaaff. Eben dieser Petrus wird bezeugen, wie schwer ihm dieses Amt gewesen. Und noch heutiges Tages kan dieses niemand in Zweifel ziehen, deme die Seelen-Sorg und grosse daran hangende Schuldigkeit bewußt ist. Ich, wofern mir solchen Schulden-Last zu Gemüth führe, seuffze herz-inniglich, um weilen alle Seel-Sorger scharffe Rechenschaft zu geben verbunden seyn, vor die Seelen, welche seiner Sorg anvertrauet sind. Ich erachte, daß die Billigkeit erfordere mit solchen ein Mitleiden zu tragen, die Equanimität aber verlange von denen unterstützt zu werden, welchen es de Jure zukommt, damit sie sich über solche Beschützung,

PRÆFATIO.

als einer zeitlichen Belohnung in ihren schweren Amts-Geschäften erfreuen und trösten können. Unter andern will es denen Pfarren obliegen, daß sie ihre neue Eheleute führen und lencken, ihnen ihre Schuldigkeit zur Genüge vorstellen sollen. Eben dieses hat mich beweget, eine kleine Gedult vorzunehmen, und aus meinen wenigen Büchern einen schlechten Vorrath zusammen zu tragen, denen alten erlebten, und von vielen Geschäften verhinderten Pfarren, als auch denen neu angetretenen Coadjutoren, welche mit wenig Büchern versehen, in etwas beyzuspringen, in Betrachtung, weiln wenige Authores zu Handen, welche solche Materi tractiren thäten. Nimm an, mein geistlicher Bruder, diese meine wenige Arbeit, gebrauche dich selbiger nach seiner Zeit, und sey meiner in gedencf in deinem heiligen Gebet, damit ich, was ich in Gedanken trage, mich desto besser zu einer andern Arbeit, (welche unserm Vaterland ich gleichfalls nützlich zu seyn erwäge) bereiten kan, nemlichen Lob-Predigen zu Ehren unserer Landes-Fürstin der heiligen Hedwig zu verfassen. Ich habe mich nicht bemühet einer Zierlichkeit zu reden, sondern nur, was ich nothwendig zu seyn vermeinet, vorgebracht. Sollte ich nicht allen ein Genügen gethan haben, ich bin nicht der erste; dann der soll noch geböhren werden, welcher allen gefallen wird. Ich protestire, daß ich außs wenigste eine gute und GOrt allein bekannte Meinung gehabt, solche Arbeit vorzunehmen, mache es derjenige besser, wer es kan, und wem grosse Bibliothecen können behülfflich seyn. Lebe wohl, mein Leser, bitte vor mich, ich herentgegen verbleibe

dein bereitwilligster Diener,  
**Matthæus Joannes Nepomucenus**  
 Selner/  
 Pfarr zu Beuthen an der Oder.

Pro